

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Der Hausknecht oder Der lächerliche Zwey-Kampf

Leeuw, Adriaan

Hamburg, 1748

VD18 12765422

Der letzte Auftritt.

urn:nbn:de:gbv:45:1-15908

Er dauert mich, denn er sah zuerbärmlich aus.

Clare.

Wo liegt er?

Steffen.

Oh, er ging gemächlich in sein Haus.

Leonhard.

Narr, kann ein Todter wohl noch von dem Flecke gehen?

Steffen.

Enug er war todt; er muß die Zauberkunst verstehen.

Clare.

Ach weh, er kömmt;

Steffen.

Nun, fly!

Der letzte Auftritt.

Herr von Silbermann zu vorigen.

Leonhard.

Mein Herr, sind sie nicht todt?

Steffen.

Ey ja, ich bin ja noch von seinem Blute roth.

Clare.

Mein Herr, ach ja, sie sind mir doch der Allerschönste.

Steffen.

Umarmen sie ihn nicht, denn es ist sein Gespenste,

Die Wunden, so ich ihm vor kurzen bey gebracht,

Hat er durch Zauberey sich wieder zu gemacht;

Er war so todt als wie ein Häring; Spock der Höllen

Was sollen wir von dir wohl für ein Urtheil fällen

Und warum quälst du uns?

Silbermann.

Schweig, Vogel! laß mich gehn;

Mein, Fräulein, sie allein erkenn ich nur für schön,

Sie ehr und lieb ich blos; und hab ich was verbroschen,

Daß

Daß ich die vorge Nacht ein wenig frey gesprochen.
 Und auch wohl frey gethan, so hat daran allein,
 Ein kleines Räuschen Schuld, drum bitt ich, zu ver-
 zeihn

Genug, ich weiche nie von ihrer zarten Liebe;
 Ich wünsche: fühlte doch ihr Herz auch gleiche Triebe;
 Was Steffens Spas betrifft, den sie durch ihn ge-
 macht,

So hab ich mich dabey gewiß recht satt gelacht.
 Er hat sich als ein Held bis auf das Blut geschlagen,
 Und endlich = ha, ha, ha!

Steffen.

Den Sieg davon getragen.

Clare.

Mein Herr, der erste Zorn nahm mich zu heftig ein,
 Ein eifersüchtig Herz kann alles fähig seyn;
 Darum verzeihn sie mir. Und sie sind doch zufrieden
 Mein Vater, daß das Glück mir diesen Herrn beschie-
 den.

Leonhard.

O ja, verknüpft euch nur, das Schicksal segne euch,
 Es mach euch beiderseits an Glück und Jahren reich.
 Doch Monsieur Steffen, dir werd ich den Tork geden-
 ken.

Den du mir angethan.

Silbermann.

Sie müssen es ihm schenken,
 Heut muß kein einziger im Hause traurig seyn.

Leonhard.

Nun, dismal will ich dann dem Flegel noch verzeihn.

Steffen.

Ich danke Ehrfurchts voll.

Silbermann

Silbermann giebt ihm Geld. Nimm diese kleine
Gabe.

Steffen.

O, nun vergeß ich gern, was ich erlitten habe,
Denn es folgt auf die Angst ein gutes Gläsgen Wein
Das duelliren giebt nur Blut und bringt nichts ein,
Drum werd ich mich damit nie wiederum vermengen,
Man kann sich leicht dabey im Leibe was zersprengen.
Am besten ist's man lebt fein ruhig, sittsam, still
Und thut gleich was sein Feind und Gegner haben will.
Ich wünsche tausend Glück, und daß bald in der Wiege
Ein junger Silbermann zu ihrer Freude liege.

Leonhard.

So kommt, denn heute noch knüpf ich eur Eheband.
Er gehet ab.

Silbermann.

Wir folgen; Nun, und Sie?

Clare.

Gnug, hier ist Herz und Hand.
Sie gehn ab.

Steffen.

Nun freut die Gurgel sich. Es leben alle Knechte,
Die klug, doch lustig sind und glücklich im Gesechte.

Ende des Lustspiels.